

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textildachleuten

Band: 79 (1972)

Heft: 6

Rubrik: Tagungen und Messen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagungen und Messen

Aktiver Umweltschutz in der Textilindustrie

Einen weiteren Schritt im Rahmen ihres Oekologieprogrammes unternahm die Schweiz. Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF) am 6. Mai 1972 mit ihrer Frühjahrstagung im Gemeinschaftshaus Martinsberg der BBC in Baden. 300 Teilnehmer, darunter Delegierte anderer Organisationen, der Behörden, von Instituten und der Presse wohnten der Eröffnung durch Präsident W. Keller bei. Die drei einführenden Hauptvorträge galten der Wasseruntersuchung, gesetzlichen Bestimmungen und organisatorischen Massnahmen im Textilbetrieb, drei Themen also, die dem Textilveredler täglich Probleme und Sorgen bereiten und ihn hautnah berühren. In seinem Referat sprach Prof. Dr. W. Stumm (EAWAG, Dübendorf/Zürich) von der Belastung der Wässer, in denen sich stellenweise das genaue Fabrikationsprogramm gewisser Betriebe widerspiegelt. Er zeigte alarmierende Resultate von Untersuchungen an Fischen auf und demonstrierte die heutige und künftige Belastung unserer Wässer durch synthetischen Kohlenstoff. Auf die Eliminationsrate zu sprechen kommend, stellte Prof. Stumm fest, dass eine Steigerung auf über 96 % innerhalb der nächsten 30 Jahre zwar unbedingt notwendig, aber mit den heutigen Technologien nicht möglich sei. Es müsse als Illusion betrachtet werden, wenn man glaube, durch Mischen der Abwässer und anschliessende Reinigung in der Kläranlage das Ziel erreichen zu können.

Dem Gewässerschutzgesetz und seinen Anforderungen war das Referat von Dipl.-Chem. E. Müller (Eidg. Amt für Gewässerschutz, Bern) gewidmet. Die Ziele des Gewässerschutzes sind darin klar abgesteckt, wenn auch reine Praktikerfragen vorerst noch nicht konkret beantwortet sind. Während die Verordnungen die Beschaffenheit abzuleitender Abwässer nicht beinhalten, sind die gesetzlichen Grundlagen für die Abgabe von Vorschriften formuliert. Dieser Spezialverordnung werde, so betonte der Referent, erste Priorität eingeräumt. Die Anforderungen würden vorläufig noch den Stand der Technik berücksichtigen, hingegen sei eine schrittweise Verschärfung vorgesehen. Das Ziel sei letztlich, die Gesamtracht der Abwässer zu begrenzen und den Vorfluter noch besser vor der Abwasserunreinigung zu schützen. Mit der Frage, wie weit in Zukunft Wasser als billiger Schmutzstoffträger überhaupt noch benützt werden dürfte, schloss der Vortrag.

Aus der Praxis des Textilveredlers berichtete Dir. W. Keller (Habis Textil, Flawil). Während die Spinnerei und Weberei zwar mit unterschiedlicher, aber doch rel. geringer «Fracht» die Umwelt belasten, muss die gasförmige und vor allem die flüssige Emission der Veredlungsabteilungen als schwerwiegend betrachtet werden. Mit interessanten Diapositiven konnte der Referent darlegen, dass der Wasserkonsum in der Textilveredlungsindustrie zwar riesige Ausmasse angenommen hat, andererseits aber eine steuerbare Grösse darstellt und deshalb mit geeigneten Methoden überwacht werden kann. Hierin, so betonte Dir.

Keller, liege eine der umweltbezogenen Aufgaben: In der Beherrschung von Wasserökonomie und Wasserökologie. Mit organisatorischen Massnahmen, wie sie im Dia gezeigt wurden, sei der Veredler durchaus in der Lage, entsprechende Entscheidungsunterlagen zu erarbeiten: Aus der Bestimmung der Belastungsfaktoren und Konzeptionsdirektiven ergibt sich eine Abwasserkonstellation, aus der sich der Funktionsentscheid mit Verfahrensrückkoppelung und Auswirkung auf die eigene und die kommunale Abwasserreinigungsanlage ableiten lasse.

Den zweiten Teil der Tagung mit dem Thema «Möglichkeiten eines aktiven Beitrags zum Umweltschutz in der Textilveredlungsindustrie» eröffnete Dr. Fischer (Henkel, Düsseldorf) mit einem Referat über Detergentien. Er betonte, dass Produkte künftig nur noch dann genügen können, wenn die oekologischen Anforderungen erfüllt seien, allerdings seien hierfür international anerkannte Tests und Bewertungsverfahren unabdingbare Voraussetzung. Pauschale Auskünfte seien im Zusammenhang mit der Abbaubarkeit von Produkten nicht möglich; der einzige Weg sei die individuelle Behandlung unter Berücksichtigung aller Einflussfaktoren. Deshalb sei auch informelle Zusammenarbeit notwendig, um das Ziel — «umweltfreundliche Produkte umweltfreundlich verwenden» — erreichen zu können.

Zu umweltgerechten Färbeverfahren äusserte sich Dipl.-Chemiker U. Lerch (FAG, Zofingen). Bei einem jährlichen Verbrauch seiner Firma von 1 Mio m³ Wasser, 5 Mio kg Oel und 6 Mio KW Elektrizität sei erstes Gebot, bei diesen Faktoren anzusetzen. Somit müsse angestrebt werden, durch geeignete Arbeitstechniken Wärme-, Elektrizität- und Wasserkonsum auf ein absolutes Minimum zu beschränken. Dass dies durch Steuerung von Färbeverfahren sowie den Farbstoff- und Hilfsmittelaufwand möglich ist, und damit gleichzeitig umweltfreundlich zu arbeiten, konnte der Referent in seinem Vortrag aufzeigen.

Eine Ergänzung dieses Vortrags brachte Dipl.-Chemiker A. Schaub (Ciba-Geigy AG, Basel) mit Diapositiven für das Gebiet des Textildrucks. Hier, so wurde betont, sei eine sofortige Sanierung mit geringen Mitteln durchaus möglich. Während bis heute Begriffe wie Qualität, Produktivität u. ä. auf der Liste der Anforderungen oben an standen, müsse nunmehr allerdings umgedacht werden: Abwasser, Abluft, Toxizität etc. stünden nun im Vordergrund. Nach Untersuchung des Wasserbedarfs und der Abwasserbelastung bei den verschiedensten Druck- und Waschmethoden kam der Referent zur Bilanz seines Vortrags, die sich in drei Forderungen ausdrückt, nämlich an den Farbstoffhersteller: Farbstoffe mit höheren Fixierwerten, an den Maschinenproduzenten: Rotationsfilmdruckmaschinen mit stark reduziertem Anfall nichtgedruckter Pasten und schliesslich an den Drucker: eine gewissenhafte Rücksammlung der Druckpasten.

Ihren Abschluss fand die Tagung mit dem Vortrag von K. Brückner (Brückner KG, Leonberg/BRD) zum Thema der Veredlungsmaschinen. Nach Ansicht des Vortragenden werden sich neue Technologien und Apparaturen, die den Anforderungen des Umweltschutzes gerecht werden sollen, nur dann durchsetzen, wenn sie andere, funktions-

gerichtete Vorteile aufzuweisen haben. Allerdings ist die Lösungsmittel-Veredlung nicht der einzig gangbare Weg; warum so wird gefragt, könnte nicht das Wasser zurückgewonnen werden? Zwar steht noch der hohe Energieverbrauch einem wirtschaftlichen Einsatz im Wege, maschinell hingegen zeichnet sich eine derartige kreislaufwirksame Lösung bereits heute schon ab.

Den Vorträgen, die in der *Textilveredlung* (Schweiz. Vereinigung von Färbereifachleuten, Postfach 201, 4001 Basel) Ende des Jahres publiziert werden, folgte eine lebhafte Diskussion, in der insbesondere Prof. Dr. Stumm zu bedenken gab, dass es unseren Untergang vorbereiten hiesse, wenn wirtschaftliche Sachzwänge bei Umweltschutzfragen in den Vordergrund gestellt werden sollten. BA

Generalversammlung VSTI

Am 4. Mai 1972 führte der Verein Schweiz. Textilindustrieller Wolle-Seide-Synthetics (VSTI) unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Fritz Honegger, Rüschlikon, seine 77. ordentliche Generalversammlung in Rapperswil durch. Mit einem Grossaufmarsch waren über 90 % der Mitglieder anwesend, resp. vertreten.

In seiner Präsidialansprache machte der Präsident einen Tour d'horizont über Gegenwartsprobleme der Textilindustrie, die wirtschaftliche Verflechtung zwischen den Industrienationen, die Gewährung von Zollpreferenzen bei der Einfuhr von industriellen Erzeugnissen aus Entwicklungsländern, der Schweiz. Textilaussenhandel 1971, die Leistungsfähigkeit unserer Textilindustrie, die Bestrebungen zur Schaffung einer Schweiz. Textilkammer, den bevorstehenden Zusammenschluss der beiden 1881 gegründeten Textilfachschulen Wattwil und Zürich, den Beitrag der Textilindustrie zur Teuerungskämpfung und die Funktionsfähigkeit unserer Marktwirtschaft.

Die GV fasste eine Resolution gegen den vorgesehenen Farbpreisaufschlag von generell 11 % für Farbstoffe, Hilfsmittel und optische Aufheller. Mit dieser massiven Preiserhöhung ergebe sich an erfolgten Aufschlägen im Farbstoffgeschäft seit 1965 von unten gerechnet eine Gesamtverteuerung von 51,6 %. Diese Entwicklung stehe im krassen Gegensatz zu den konjunkturpolitischen Bemühungen und zur Erhaltung des Geldwertes. Ausserdem würde sie das schon bestehende Ungleichgewicht zwischen den beiden Sparten erneut zum Nachteil der Textilindustrie verstärken. Die GV des VSTI stellte fest, dass die Textilindustrie einen wertvollen Beitrag zur Milderung der Teuerung durch grosse eigene Anstrengungen auf dem Gebiet der Modernisierung und Rationalisierung der Betriebe bereits erbracht habe und weiterhin zu erbringen bestrebt sei. Diese Leistungen kämen zum Teil auch im Grosshandelspreisindex zum Ausdruck, indem dieser Ende 1971 für Textilien nur 97,3 Punkte (Basis 100 im Jahr 1963), be-

trug, während er insgesamt 115,0 Punkte ausmachte, bei Farbstoffen 112,2 Punkte. Die ausserordentlich günstige Entwicklung des Farbstoffgeschäftes — allein im Export sei 1971 gegenüber 1965 eine Steigerung um 80 %, d. h. um 482 Mio Franken auf 1084 Mio Franken erreicht — und die vergleichsweise sehr erfreuliche Ertragslage sollte es der chemischen Industrie durchaus erlauben, auf den angekündigten Preisaufschlag zu verzichten.

Die GV ersuchte die Farbstoffhersteller der Basler chemischen Industrie mit dieser einmütig gefassten Resolution dringend, es bei den in den letzten Jahren (1. Januar 1965 — 15 %, 16. Oktober 1967 — 8 %, 15. Januar 1970 — 10 %) vorgenommenen Preiserhöhungen für Farbstoffe usw. bewenden zu lassen und die besorgniserregende Inflation nicht durch einen neuen schwerwiegenden Aufschlag zu verschärfen. Der fortschreitenden Geldentwertung müsse in der Schweiz von allen Seiten mit allen Mitteln Einhalt geboten werden. Die GV möchte die schweiz. Farbstoffhersteller mit dieser Resolution auf ihre Verantwortung hinweisen und sie zu einem Preisgebaren ermuntern, das sowohl den Erwartungen der Behörden und den betroffenen Kunden als auch jene der Öffentlichkeit zu entsprechen vermöchte.

Der Vortrag von Dr. F. Richter, Hauptgeschäftsführer des deutschen Gesamtverbands der Textilindustrie, zum Thema «Die europäische Textilindustrie nach der Erweiterung der EWG» bildete den zweiten Teil der Generalversammlung.

Zum Streit um die Verlagerungstheorie widerlegte Dr. Richter die oft zitierte falsche These, die Textilindustrie sei eine arbeitsintensive Industrie und gehöre in die Entwicklungsländer. Die europäische Industriepolitik Textil und die gemeinsame Aussenhandelspolitik Textil wurden in das richtige Licht gesetzt, das Verhältnis zu den Entwicklungsländern sowie das Verhältnis zur osteuropäischen Textilwirtschaft, der EWG/Schweiz-Vertrag und die Harmonisierung der Wirtschaftspolitik in Europa waren die Themen dieses hochinteressanten Vortrages, der mit grossem Beifall aufgenommen wurde. XB

Besuchstag Textilfachschule Wattwil

Am Samstag, den 1. Juli 1972, findet wiederum der traditionelle Tag der offenen Tür an der Textilfachschule Wattwil statt. Zu diesem Besuchstag laden wir alle Freunde und Interessenten der Schule freundlich ein. Die Schule ist geöffnet von 10.00—12.00 und von 13.30—16.30 Uhr.

Es werden den Besuchern Schülerarbeiten der Kurse Spinnerei/Zwirnerei, Weberei, Wirkerei/Strickerei, Textilveredlung und Bekleidung gezeigt. Die Maschinsäle und Laboratorien sind während des ganzen Tages im Betrieb.

Die Textilfachschule Wattwil freut sich auf Ihren Besuch.

Internationale Herren-Mode-Woche in Köln

Etwa 800 Unternehmen aus 20 Ländern bei einem Auslandsanteil von voraussichtlich 45 Prozent werden sich an der Internationalen Herren-Mode-Woche in Köln vom 18. bis 20. August 1972 beteiligen. Bereits jetzt — fast zwei Monate vor Beginn der Veranstaltung — ist die zur Verfügung stehende Fläche überzeichnet, so dass geplant ist, eine weitere Halle hinzuzunehmen.

Stärker vertreten als im Vorjahr sind Firmen aus Grossbritannien, den Niederlanden, Oesterreich, Frankreich, Spanien, Belgien und den skandinavischen Ländern. Erstmals beteiligten sich Unternehmen der Elfenbeinküste im Rahmen einer offiziellen Länderschau. Dem Nachfrageboom für Jeans wird durch ein «Jeans-Zentrum» entsprochen, an dem sich auch namhafte US-Hersteller beteiligen. Die Comecon-Staaten sind durch Aussenhandelsunternehmen aus der CSSR, Rumänien und Ungarn vertreten. Aus Jugoslawien beteiligen sich mehrere Herstellerbetriebe.

Angebotsmässig liegt der Schwerpunkt der Internationalen Herren-Mode-Woche in Köln auf den Kollektionen für die Frühjahrs/Sommersaison 1973, doch werden auch kurzfristig lieferbare Modelle für Herbst/Winter 72/73 gezeigt. Täglich informieren internationale Trendmodeschauen über die neuesten Tendenzen in der internationalen Herrenmode.

aussteller und etwa 100 zusätzlich vertretene Unternehmen, und zwar bei unverändert hoher (rund zwei Drittel) ausländischer Beteiligung.

Am stärksten vertreten waren wieder Frankreich mit 111, Italien mit 109 und Grossbritannien mit 86 Direktausstellern; Oesterreich (38) und die Schweiz (32) folgen mit einigem Abstand.

Verkaufsschulung für Maschenmode

Seiner vielen Vorzüge wegen ist Tricot heute ausserordentlich beliebt, sowohl als Damen- wie auch als Herren-Oberbekleidung. Gar als Strumpfware oder Unterwäsche ist Gewirktes und Gestricktes von Haus aus führend. Nun gilt es aber, Rohmaterialien, Macharten, Herstellungsverfahren und Pflegevorschriften auseinanderzuhalten. Wer sind die Fabrikanten von Maschenmode und wie lauten ihre Marken? Was ist bei der Auswahl und beim Tragen zu beachten?

Zur Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen führte der Gesamtverband der Schweiz. Bekleidungsindustrie, Abt. Wirkerei/Strickerei, Zürich, anfangs Mai in Zürich, Olten, Bern und Lausanne kurzweilige Arbeitstagungen unter dem Motto «Das kleine Maschenseminar» durch. Sie waren ganz auf die Bedürfnisse und die Vorkenntnisse des branchenorientierten Verkaufspersonals ausgerichtet.

27. Interstoff mit weiter komplettiertem Angebot

Bereits zur 26. Interstoff im November 1971 konnten die Aussteller wieder auf dem Ostteil des Frankfurter Messengeländes untergebracht werden, nachdem die Neubauten, mit denen ältere, unmodern gewordene Hallen ersetzt wurden, fertiggestellt waren. Mit dieser Rückkehr war eine völlige Neueinteilung der Stände verbunden und gleichzeitig ein beachtliches Wachstum des Interstoff-Angebotes im Vergleich zur bis dato schon grössten 25. Interstoff. Erstmals hatte damit eine November-Interstoff mit ihrem Stoffangebot für die Herbst/Winter-Saison eine Mai-Interstoff mit ihren Frühjahrs/Sommer-Kollektionen übertroffen. Zur 27. Interstoff vom 15. bis 18. Mai 1972 wurde dieses Verhältnis wieder ins Lot gebracht. Während zur 25. Interstoff 618 Direktaussteller und 114 zusätzlich vertretene Unternehmen beteiligt waren, von denen 428 bzw. 88 ausländischer Herkunft waren, und zur 26. Interstoff dann 645 Direktaussteller und 111 zusätzlich vertretene Unternehmen (450 bzw. 81 aus dem Ausland) das Angebot bestritten, waren es im Mai dieses Jahres über 640 Direkt-

56. Schweizer Mustermesse, Basel

Die entschlossene Hinwendung zum europäischen Markt auch auf der Seite des Angebots hat sich für die Schweizer Mustermesse und deren 2500 Aussteller gelohnt. Das ist das Fazit einer ersten Umfrage in allen 27 Fachgruppen.

Zur diesjährigen Schweizer Mustermesse (15.—25. April 1972) wurden insgesamt 446 967 Besucherkarten verkauft, rund fünfzehn Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders stark erhöht war auch der Besuch aus dem Ausland: der Empfangsdienst registrierte 22 154 Besucher aus 123 Ländern aller Kontinente gegenüber 17 157 Besucher aus 122 Ländern im Vorjahr. Dazu kommt noch ein Vielfaches an nicht registrierten ausländischen Besuchern. Unter Mitberücksichtigung der Karten für Aussteller und deren Personal und der mehrmaligen Eintritte mit Dauerkarten ergibt sich erneut eine Gesamtzahl von beträchtlich mehr als einer Million Eintritten.